

Das Groöarler Herodesspiel.

Von Karl Adrian.

Das geistliche Volksschauspiel wählt mit Vorliebe seine Gestalten aus der biblischen Geschichte. Es beschäftigt sich mit Adam und Eva, Kain und Abel, David und Goliath, König Salomon und mit allen jenen Persönlichkeiten, die in irgend einer Weise mit der Geburt Christi im Zusammenhang stehen. Unter diesen reizte nicht zum wenigsten König Herodes zur dramatischen Behandlung, um so mehr, als Tyrannei und Falschheit seine hervorstechendsten Charakterzüge sind.

Der geschichtliche Herodes, der zur Zeit der Geburt des Heilandes bereits siebzig Jahre zählte, führte infolge seiner siegreichen Feldzüge den Beinamen „der Große“ und erfreute sich der Huld der römischen Kaiser. Die Bibel aber nennt ihn einen herrschsüchtigen, blutdürstigen Tyrannen, der nur darauf bedacht war, durch Folter und Schwert seine Herrschaft zu stützen.

Diese vorerwähnten Eigenschaften boten nun einen willkommenen Stoff zur dichterischen Bearbeitung. Jedes Herodesspiel zerfällt in der Regel in zwei Teile, in die Verhandlungen des Herodes mit den Weisen und in den bethlehemitischen Kindermord. Nur das in das Halleiner Weihnachtsspiel Eingefügte bildet eine Ausnahme, indem es den vorerwähnten Teilen noch eine Klage der Hirten, „das tut mich schmerzen um und um, ich möcht grad sterben heut“, anfügt.

Gerade die Schauerszenen des Kindermordes geben dem unbekanntem Dichter Anlaß, in den grellsten Farben zu schildern. „Wir haben's zerschlagen und zehaut, an unsern Schwertern hängt die Haut“, heißt es im Halleiner Spiele.

Unwillkürlich liegt da ein Vergleich mit mancher Schöpfung der Volkskunst nahe. Man schaue sich nur die Gestalt eines Christus im Elend, des Schmerzensmannes, in einer einsamen Feldkapelle an; „erbärmlich zerfleischt, mit kupferbläulichen Beulen und gähnenden Wunden bedeckt“, beschreibt ein Erzähler am Beginn des vorigen Jahrhunderts eine solche Leidensfigur, und dies trifft auch jetzt noch nicht selten zu. Um die Szene des Kindermordes noch eindringlicher zu gestalten, stürmen in einem Kärntner Christkindelspiel des 18. Jahrhunderts die Henkersknechte und Soldaten auf die Szene. Hölzerne Kinder stecken an ihren Kosakenmessern, die sie tobend in die Höhe halten. Auch im Groöarler Herodesspiel kommt ein Soldat herein, der einen an das Schwert gesteckten Kinderkopf als Beweis, daß er das Gebot des Herodes erfüllt habe, vorweist.

In den alpenländischen Weihnachtsspielen finden wir das Herodesspiel mit diesen verwoben. Dies ist der Fall im Paradeis- und Hirtenspiel aus St. Georgen ob Murau, im Hirtenspiel aus Steirisch-Laßnitz und im Halleiner Weihnachtsspiel. Eine Ausnahme bildet das Großarler Spiel, in welchem der Stoff selbständig behandelt wird, und damit gleicht es den sudetenländischen Herodesspielen von Reichenberg, Auscha, Falkendorf, in denen Herodes, die Magier und der bethlehemitische Kindermord die Hauptrolle spielen.

Das Großarler Herodesspiel setzt sich zusammen aus einem alten, bodenständigen Teil, der wahrscheinlich einem Weihnachtsspiele entstammt, und einer neueren ergänzenden Dichtung. Aus dem ursprünglichen Spiele sind noch erhalten die Gesänge der drei Weisen und der Gang der Handlung. Der neuere Teil weist Anklänge aus der Biedermeierzeit auf, denn z. B. das Lied der drei Könige: „So leb' denn wohl, du trauter Ort, wo wir geseh'n das ewige Wort“, ist doch nichts anderes als eine deutliche Nachdichtung des Raimundschen Liedes: „So leb' denn wohl du stilles Haus!“, das zum erstenmal in dem romantischen Märchen „Der Alpenkönig und Menschenfeind“ 1828 gesungen wurde.

Der ursprüngliche Dichter war, wie bei allen diesen Spielen, wahrscheinlich ein Lehrer oder Geistlicher; jedenfalls ein Mann, der es verstand, das Empfinden des Volkes in Handlung und Sprache treu wiederzugeben.

Nachdem aber die Urform der Dichtung zum Teil in Vergessenheit geriet, handelte es sich, auf Grund der Erinnerung und Überlieferung das neue Spiel zu schaffen und den Rest des Vorhandenen so mit dem neuen Stoff zu verbinden, daß das ganze den Eindruck der Einheitlichkeit machte. Das ist, vielleicht unbewußt, dem Dichter, der heute zugleich der Darsteller des Herodes ist, trefflich gelungen.

Wie bei all diesen Spielen sehen wir auch da wieder, daß das Urbild des „Heljand“ noch immer weiter wirkt, denn mit Beibehaltung des orientalischen Rahmens werden die Träger der Handlung in deutsche Menschen umgewertet.

Die Sprache ist rhythmisch gegliedert, denn die Verszeilen bestehen in vierfüßigen Jamben mit einer überzähligen Silbe. Hie und da geht sie in die Prosa über, besonders dann, wenn Stellen aus der Heiligen Schrift wörtlich angeführt werden.

An die Mundart streift sie nur in einzelnen Szenen, so beim Auftreten der Pharisäer und des Soldaten.

Das Spiel wird aufgeführt in der Zeit von Heiligen Dreikönige bis Lichtmeß. Der Schauplatz ist im Bauernhause die Bauernstube oder der große Flur. Die Zuschauer stellen das Volk dar, die Heilige Familie ist mitten im Volke gruppiert. Eingeladen werden die Spieler in alle größeren Bauernhöfe. Die erste Vorstellung findet im Pfarrhofe statt, und dann wird weitergewandert von Hof zu Hof. Selbstverständlich würde das Spiel auf eine Bühne nie passen. Das einzige Gerät, das benötigt wird, ist ein eilends hergerichteter Thron für den Herodes auf freigehaltenem Platze. Alle Darsteller sind Männer, auch die Rolle Mariens wird von einem Burschen übernommen.

Die Hauptfigur und der Glanzpunkt des Spieles ist Herodes. Im prächtigen Königskleide bringt er all das zum Ausdruck, was seine Seele fühlt. Die Schriftgelehrten sind köstliche, lustige Gesellen, sie erscheinen im schwarzen Frack, mit Zylinder und weißer Binde. Die Heiligen Dreikönige sind würdige, alte Männer, ihnen liegt diese Rolle schon im Blute.

Der Soldat ist so richtig das Ebenbild eines strammen Feldwebels der alten Armee. Er kennt nichts als Treue und Gehorsam für seinen Herrn und König.

Der Nährvater Josef ist der verkörperte Großarler Bauer im Zimmermannskleide. Als Jesukind benützt man das große Wachskind, das sonst in der Pfarrhofkrippe liegt.

Die Darsteller leben sich ganz und gar in ihre Rollen ein, ihr Spiel ist so lebenswahr, daß es die Zuhörer aufs tiefste ergreift, die lautlos lauschend den Vorgängen folgen. Bezeichnend für die Beliebtheit dieses Spieles ist, daß es vor zwanzig Jahren die Schulkinder nur durch Abhören aus eigenem trefflich aufgeführt haben.

Es erübrigt mir zum Schlusse, den Herren Schulleiter K. Fiala in Au bei Großarl und Kooperator Josef Niedermühlbichler in Großarl für die große Mühewaltung, mit der sie das Spiel verzeichneten und es mir zur Verfügung stellten, den besten Dank auszusprechen. Möge diese schöne Schöpfung unserer heimischen Volksdichtung auf Jahre hinaus noch viele Geschlechter erfreuen.

PROLOG.

Soldat des Herodes (spricht zum Volke, d. h. zum Bauern, seiner Familie und dem Gesinde im Lehen, in dem eben gespielt wird):

Ich tritt herein in aller Mut.

Gut Abend geb euch Gott —

Gut Abend, eine fröhliche Zeit,
der Stern hat uns den Weg gezeigt.

Ich komm' daher auf diesen Plan
und zeige es den ehrbaren Herren an,

der ehrbare Herr mit seinem ganzen Hausgesind,
allwie sie hier beisammen sind.

Glück und Heil euch widerfahre
zum Anfang in diesem neuen Jahre.

Es wird ein neues Spiel gemacht,
von der Menschwerdung Christi klar.

Ob ihr mich gleich verstanden,
welche Leute kommen auf diesen Plan.

Des Herren Namen will ich machen groß und wohlbekannt.

(Stellt die Hl. Familie vor, die mitten unter den Zuschauern sitzt.)

Ein alter Mann, Josef genannt,
allwie sie hier beisammen sind,

Maria mit dem kleinen Kind.

Wollt ihr mich hören in guter Ruh',
so schweiget still und höret zu.
Ich geh an meinen Ort,
und die drei weisen Herren an ihr Wort.
(Soldat geht ab.)

I. TEIL.

Die drei Weisen singen, noch unsichtbar, in einem Nebenraum oder vor den Stubenfenstern. Sie führen einen Engel mit, der einen leuchtenden Kometstern trägt und damit die Leute zum Fenster lockt.

Gesang der drei Weisen.

(Das Lied ist ein altes Großarler Volkslied.)

Drei Könige aus dem Morgenland kommen gezogen.
Sie zogen in schneller Eil!
Sie zogen als wären sie in Lüften geflogen,
als wie ein geflügelter Pfeil.

(Generalmarsch wird geblasen.)

Herodes (im prächtigen Königskleid und mit Szepter tritt ein und spricht):

Ich tritt herein in aller Frist,
weil vor mir schon alles bereitet ist.

(Setzt sich auf den Thron.)

Aber ich bin heut erschrocken vom Herzen sehr,
essen und schlafen kann ich nicht mehr.
Immer raunt mir eine Stimme in die Ohren,
ein neuer König soll sein geboren.
In Unruh schlägt mein Herz,
in bangen Sorgen seit dem frühesten Morgen.
Der Seel ist angst, ihr ist so weh,
als ob sie großes Unheil seh.

(Springt wild auf, mit wütender Stimme.)

Wer wagt's nach meiner Kron zu greifen?
Der Cäsar selbst schlang diesen Reifen
mir ums Haupt als Unterpfund,
daß ich nun Herr im Judenland.

(Schwach werdend.)

Und doch fühl ich meine Seel erbeben,
noch nie war mir so bang im Leben.
Mir ist's als brüllt ein Geisterchor
der Herrschaft Ende mir ins Ohr.

(Stärker, hoffnungsvoller werdend.)

Was soll ich fürchten, wenn tausend Klängen
in meiner Feinde Herzen dringen;
Wenn ich's befehl! Mein ist ihr Gut!
Kommt nur! Bald fließt dann Blut.
Die Römer riefen mich zum Thron
und sie schützen meine Königskron.

Soldat (stürzt herein):

Gelaufen komm ich, großer Herr!
zu künden Euch die Wundermär.
Erfüllt sind schon der Hauptstadt Straßen,
man spricht von ihr in allen Gassen.

Herodes (aufspringend):

Aber schnell, nur schnell. Verwegener sprich!
Schnell sag ich dir. Sonst mord ich dich.

Soldat: Ein mächtig Heer auf stolzen Rossen,

Die Köcher voll mit Pfeilgeschossen.

Kamele, prächtig aufgezümt,

und Dromedare, goldbesümt.

Sie lagern — also redet man —

vor Salems Toren auf dem Plan.

Herodes (für sich):

Was soll das sein? Was alles bedeuten?

(befehlend:)

Beeile dich, ans Tor zu reiten!

Und frage schnell das fremde Heer,

was hier sein Wunsch, was sein Begehrt.

Zuvorderst rufst du mir meine Schriftgelehrten her!

Soldat (ruft hinaus):

Die Schriftgelehrten und Ältesten des Volkes sollen vor Seiner
königlichen Hoheit erscheinen.

(Pharisäer kommen herein und reden mitsammen.
Mauscherl und Saberl.)

Saberl: Mauscherl, was muß es sein,

daß wir müssen heute so schnell und geschwind

vor unserm großen Balafusen erscheinen.

Mauscherl: Ja, ja. — Wir müssen halt unserm großen Balafusen
Gehorsam leisten.

(Beide neigen sich vor Herodes.)

Majestät, was ist Euer Wunsch? Was ist Euer Begehrt?

Herodes: Ihr Schriftgelehrten, ich muß euch befragen,

ob ihr nichts wißt von jenen Sachen zu sagen.

Es soll jetzt ein König über alle Könige geboren sein.

Deshalb hieß ich euch jetzt kommen.

Sagt an, wenn ihr vielleicht was Neues vernommen.

Saberl: Herr, Wunderding hab' ich vernommen.

Drei große Fürsten sind gekommen,

von Farbe braun, reich an Gewand,

weit her aus fernem Morgenland.

Ich hörte tausend Dinge sagen,

doch ohne die Wahrheit zu erfragen.

Herodes (unwillig auffahrend):

Das ist nun schon in einer Stunde,
der also bellt zum zweitenmal die Kunde.
Und gärt es schon in der Gemeinde?
Verwegener, sprich! Sind es die Feinde?

Mauscherl: Erlauchter Fürst, ich spreche gern
vor meinem König, meinem Herrn.

Herodes: Ich zweifle nicht, was du zu sagen,
ist mir schon zweimal vorgetragen.
Wer sind also die Fremden? Sag' mir an!
die da draußen lagern auf dem Plan.

Saberl: Als ich vernommen die erste Kunde,
eilt' ich hinaus zur selben Stunde
und sah der Fremden helle Schar,
ein stattliches Gefolg, fürwahr.
Chaldäer sind's, hab' ich vernommen,
die nun nach Salem sind gekommen.
Den König, hört' ich, suchen sie,
bald liegen sie im Staub allhie.

(Recht pffiffig und scheinheilig.)

Herr, es verkünden tausend Zungen
wohl Euren Ruhm. Er ist gedrungen
durch ferne Lande übers Meer,
sie eilen Euch zu sehen hieher.

Herodes (zum Soldaten, der eben eintritt):
Sag' mir an, was du erfahren.
Was wollen diese fremden Scharen?

Soldat: Herr, friedlich ist ihr Herzens Sinn.
Er schafft Ruhm, schafft auch Gewinn.
Ihr werdet Euer Lob nur melden,
Empfängt Ihr sie in allen Ehren.

Herodes: Es wird sich zeigen, was zu tun,
indessen laßt die Sachen ruh'n,
bis wir das Nähere vernommen
und sie in meine Burg gekommen.

Saberl: Sie suchen Euch, Herr König, nicht,
soviel ist schon bereits am Licht.

Mauscherl: Ich hört' es selbst von dem Gesinde.
Nach einem neugebornen Kinde
aus einem Stamme wunderhehr
geht all ihr Suchen, ihr Begehr.
Sie reden auch von einem Stern,
der sie hieher geführt von fern.

Saberl: Sie suchen einen Königssohn,
der ewig herrscht auf Davids Thron.

Herodes (aufspringend):

Was soll's mit dieser fremden Bande,
bin ich nicht selbst Fürst im Lande?
Ich weiß von keinem Königssohn,
ich kenn' nur einzig meine Kron'.

(Blutdürstig.)

Und wenn sie kommen, trugbeflissen,
sie sollen's mit dem Leben büßen.

Soldat: Der fremde Herold steht am Tor,
sobald er darf, tritt er hervor.

Herodes (zu den Pharisäern, etwas ängstlich):

Er komm'. Zu Rate bleibt ihr beiden,
daß ich in rechte Worte kleiden
die Antwort könne, schlau und klug,
und mich nicht täuscht ihr Betrug.

Herold (bei der Türe):

Ich tret' herein als Sendungsbot',
gut' Abend geb' Euch Gott.
Des Herren Segen Eurer Kron',
erhab'ner Fürst auf Judas Thron.
Mich sendet Melchior, der Greis,
ein Fürst, so hoch als wunderweis'.
Er kam vom fernen Euphratstrand
mit Balthasar vom Mohrenland,
und Kaspar, Fürst von Sabaan,
vor Eurer Stadt im Wiesenplan.
Sie suchen nicht die Ruh' zu stören,
nur friedlich ist, was sie begehren.
Ich tu nur ihre Ankunft kund,
sie wollen selbst mit eignem Mund,
was sie begehren, Euch enthüllen.
Gefällt es also Eurem Willen,
dies zu gestatten, zeigt mir's an,
damit froh zurückkehren ich kann.

(Verbeugt sich tief.)

Herodes (mit süßer Stimme):

Willkommen sei in meinem Reiche
der Fürst, der edle, göttergleiche.
Sag' ihm, ich rechne mir's zum Heil,
daß mir das große Glück zuteil,
ihn zu empfangen hier an meiner Schwelle.
Bring' meinen Gruß ihm gleich zur Stelle.
Bring' meinen Gruß auch den Fürsten zwei,
die als Begleiter sind dabei.

Herold: Herr, ich eil', dies so zu verkünden,
sie werden es mit Dank verbinden.

(Geht ab.)

Herodes (zu den Pharisäern):

Ihr, meine Weisen, höret ihr,
was ihr nun ratet, das verkündet mir.
In Unruh schlägt, in bangen Sorgen,
mein Herz schon seit dem frühesten Morgen.

(Läßt sich auf seinen Thron fallen.)

Oh, der Seele ist so angst, so weh,
als ob sie großes Unheil säh'.

Saberl: Ach, edler Fürst, o laßt die Sorgen,
denn Euer Durchlaucht ist geborgen
von tapfrer Krieger starker Hand,
denn Euch gehorcht ein weites Land.
Laßt sie hieher, wir wollen hören,
was sie von Euch so kühn begehren.
Ist das geschehn, dann ist fürwahr
an sie auch unsre Antwort klar.

Mauscherl: Schon kommen sie hereingeschritten,
schon stehen sie in des Hofes Mitten.
Wahrhaftig, eine helle Schar
und ihr Gewand ist reich und klar.

Gesang der Weisen (altes Großarler Lied):

Wo ist der König, der neulich geboren.
Im Morgenland scheint sein Stern.
Wir haben ihm köstliche Gaben erkoren
und kommen mit Fußfall von fern.
[: Saget an, saget an, wo man ihn finden kann,
den König, der neulich geboren. :]

(Generalmarsch wird geblasen.)

Herodes: Was sehen meine Augen?

Was hören meine Ohren?

Ein neuer König soll sein geboren?

Und das fremde Gefolge schon nahet ihm,
obgleich ich allein nur Herrscher bin.

Sie erweisen ihm königliche und göttliche Ehre
und nennen ihn Herrscher über Land und Meere.

Und sie sollen wohl gar aus dem Morgenlande sein,
aber laßt sie bald kommen herein.

Soldat (geht zur Tür und ruft hinaus):

Die drei Weisen wollen gnädig geruhen,
vor seiner königlichen Hoheit zu erscheinen.

Die Weisen (kommen herein und sprechen gemeinsam):

Wir treten herein in aller Mut.

Guten Abend geb' Euch Gott!

Guten Abend, eine fröhliche Zeit!

Der Stern hat uns den Weg gezeigt.

Euer Majestät, sag' du uns an,

wo man den neugebornen Judenkönig finden kann.

Herodes (zu den Weisen mit falscher Stimme, süßlich):

Willkommen hier an meiner Schwelle!

Ihr Herren, sagt mir's denn zur Stelle,
womit ich euch nur dienen kann.

Bereit ist alles, schafft nur an.

Ihr Könige, seid mir willkommen,
viel schöner als die Sonnen.

Oh, das ist wohl eine schöne Stadt,
die man beschenkt hat mit solcher Gnad'.

Aber von einem König
weiß ich wahrhaft wenig.

Wandelt also weiter

und so ihr den neugebornen Judenkönig findet,
selbst mir Botschaft bringet.

(Mit recht süßlicher Stimme, rollt aber dabei die Augen.)

Damit auch ich komme und anbetе,

damit auch ich dem neugebornen
Judenkönig hulde und ihm königliche
Gaben verehere von meinem Golde.

Dann aber kehret bei Herodes ein,
denn ihr sollt mir angenehme Gäste sein.

Die drei Weisen (sprechen gemeinsam):

Wo ist das Kind, das wunderbare,
die Mutter auch, die Himmelsklare,
die wir ja beide lieb und traut
im wunderbaren Stern geschaut.

Herodes: Darüber weiß ich euch keine Kunde,
kann euch nicht geben einen Bescheid,
meine Bücher erschließen hierüber keine Kunde,
zwar ist mir das vom Herzen leid.

Melchior: Aus weit entlegnem Strande,
wohl tausend Stunden fern,
zog uns nach diesem Lande
ein wunderbarer Stern.
Wir wurden von dem Sterne
stets wunderbar geführt,
und nun ist er verschwunden.
Ach! sind wir denn verirrt?

Herodes: Man muß die Sache nur anstaunen,
wie euer Mut und Glaube ist so groß.
Wie kann eine Reise so beschlaunen,
wenn sie auch gemacht wird hoch zu Roß.
Ihr kommt vom fernen Euphratstrande,
umgeben von einem großen Gefolg.
Seid gezogen über Berg und Lande,
daß man's fast nicht glauben soll.
Kann euch nur gratulieren, meine Herrn.
Hat denn das gemacht der Wunderstern?

Melchior: Was sind uns, Herr, viel tausend Stunden
in weiter Reise hingeschwunden.
Wir zogen schnell und reisten gern
und vor uns her der Wunderstern.

Herodes: Meine verehrten Herrn,
ihr redet zu mir immer von dem Stern.
Ja, soll ich noch ein Astronom werden?

Kaspar: Aus Salem zeigt es uns sein Licht
und wir zweifeln nun länger nicht.
Und als wir nahten mehr und mehr,
zog auch der Wunderstern vor uns her.

Herodes: Ja, wie schon gesagt, ich kann euch nichts sagen,
meine Bücher sind schon alle aufgeschlagen.
Wenn vielleicht meine Schriftgelehrten noch was finden,
können sie es euch selber künden.
Denn, wo Männer stehen, so hocheffahren*),
scheint mir, daß ich noch jung an Jahren.

Balthasar: Herr, wie Euch königlich preise,
was wir gesucht auf weiter Pilgerreise,
das besitzt Ihr in Eurer eigenen Hauptstadt hier.

Herodes (mit zornunterdrückter Stimme):
Ja, da soll ich mich noch königlich preisen,
wenn man mir will die Krone vom Haupte reißen.
Da hätte ich vielmehr auch mich zu beklagen,
und ich soll dazu nur Ja und Amen sagen.

Melchior: Oh, zögert nicht mit dem Bescheide,
daß uns zur süßen Augenweide
wird werden das ersehnte Glück
und freudig kehren wir zurück.

Herodes (sehr deutlich).
Darüber kann ich euch nicht instruieren.
Ich muß es euch offen sagen,
daß mich derlei Sachen nicht interessieren.
Nur ich allein hab' hier meinen Thron aufgeschlagen,
und von dem neuen König hör' ich nicht gern sagen.

Kaspar: Als gestern wir im Morgengrauen
der Hauptstadt Zinnen konnten schauen,
da war hinweg des Sternes Licht,
und wir sahen ihn weit und breit nicht.
Dann glaubten wir, wir sind zur Stelle,
ganz nahe an des Heiles Schwelle,
und in der Stadt, da wir sind,
da liegt gewiß das Wunderkind.

(Zu Herodes gewendet.)

*) Herodes meint damit die drei Weisen.

Drum ist's nun, Herr, an Eurer Güte,
umsonst nicht sind unsere Bitten.
Gebt uns Bescheid und zeigt uns den Ort,
wo finden wir das ewige Wort.

Herodes: Was hör' ich da für Wundermäre.
Ich schwöre es bei meiner Ehre,

(Schwört.)

ich wäre euch zu Willen gern,
doch weiß ich nichts von Kind und Stern.
Die neue, wundersame Kunde,
hört' ich sie nicht aus eurem Munde,
ich sähe sie für Lüge an
und glaubte nimmermehr daran.

(Gebietischerisch.)

Nur ich allein sitz' hier zu Throne
und weiß von keinem Königssohne.
Ich weiß wahrhaftig nicht den Ort,
wo findet ihr das ewige Wort.
Doch meine Schriftgelehrten will ich nochmals rufen
hieher an meines Thrones Stufen.
Vielleicht, daß es ihnen gelingt
und man euch sichere Kunde bringt.

(Schriftgelehrten treten ein.)

Sprecht also, Schriftgelehrter Ismael,
dann sprachen auch sie, jahrereicher Samiel.

Mauscherl: Da müssen wir jetzt den großen Talmud aufschlagen.

Saberl: Ja, ja, da müssen wir eine große Pfann' voll Mus auftragen.
(Das Buch des Propheten wird unter ulkigen Äußerungen und Gesten durchsucht.)

Saberl: Mauscherl, schau noch beim Propheten Zerebabel.

Mauscherl: Ja, ich schau hinein beim Harbachgucke*) (Habaguck).

Saberl (laut):

Jetzt hab' ich's gefunden,

(Zu Herodes gewendet.)

Gott über die Ehre, der da ist,
ich find' allhier in kurzer Frist,
was sie zu wissen stets verlangen,
gelöst ist Euer Sorg' und Bangen.
So hört nun mit Ehrfurcht an,
Micheas spricht, der weise Mann.

Du Bethlehem im Stamme Juda, bist keineswegs die geringste unter
den Fürstenstädten Israels, denn aus dir wird hervorgehen der
Herrscher, der das Volk Israel regieren wird.

(Beide schlagen mit lautem Klapp das Buch zu, daß der Staub
auffliegt.)

*) Harbachgut, Hausname in Großarl.

Herodes : Also ihr Könige seid wohlgemut,
die Antwort war klar und gut,
der Prophet, der weist ganz deutlich hin,
wo ihr den neugebornen Judenkönig findt.
Zu Bethlehem im Lande Juda,

(Zu den Schriftgelehrten gewandt.)
so habt ihr gelesen.

(Sehr bedächtig:)

Bist keineswegs die geringste unter den Fürstenstädten Judas,
denn aus dir wird hervorgehen der Herrscher, der das Volk Israel
regieren wird.

(Zu den drei Weisen:)

Also ziehet fort, zieht voll Vertrauen,
ganz nahe liegen Stadt Bethlehems Auen,
und findet ihr das königliche Kind,
so zeigt es auch mir an geschwind.

(Mit falschem Pathos:)

Mit all den Meinen will ich eilen,
euer süßes Heimatglück zu teilen.
Also ziehet fort, zieht voll Vertrauen,
ganz nahe liegen Bethlehems Auen.

Die drei Könige : O sagt, o sagt uns gütigst nur,
wo liegt die schöne Bethlehems Flur.
O sagt, in welcher königlichen Wiege,
das von Gott gesendete Kindlein liege.

Engel (mit dem erleuchteten Papierstern tritt vor die Könige und sagt).
Läßt mir das Amt, ich gehe gleich.
Kommt mit, ich führe euch.

Die drei Könige : Wir eilen hin auf Sehnsuchtsschwingen
(Zu Herodes.)
und wollen dann Euch Kunde bringen.

Herodes (verneigt sich gegen die Könige):
Auch ich werde dem Kinde Opfer bringen.
(Der Engel führt die Könige ab.)

II. TEIL.

(Maria und Josef mit dem Kinde mitten unter den Zuschauern. Die
Könige kommen, vom Engel geführt.)

Die drei Könige (bleiben stehen und singen):
Er war in Jerusalem nicht zu erfragen,
bei Herodes mit grimmiger List.
Wir müssen uns wieder nach Bethlehem schlagen,
dort trinkt der König die Brüst.
Saget an, saget an, wo man finden kann,
den König, den neugebornen.

Josef: O ihr verehrten Könige,
ich höre mit Kummer euer Wort.
Was macht ihr hier am ärmlich Ort?

Die drei Könige: Wir suchen einen Königssohn,
der ewig herrscht auf Davids Thron.

Engel: Hier liegt der Ort,
im stillen könnt ihr euren Willen erfüllen.

Maria: Ihr kommt hieher aus weiter Ferne.
Ihr folgtet willig eurem Sterne,
den Gott als Führer euch geschickt.
Ihr zoget frei und unermüdet,
wohin euch seine Strahlen zeigten.
Oh, daß so sehr die Herzen neigten
dorthin, wohin der Herr sie will.
Ihr kommt jetzt an euer Ziel.

Herold: Da ist es, seht ihr denn nimmer
des Morgensternes hellen Schimmer.
Er tut euch mit beredtem Mund
des Welterlösers Ankunft kund.
Er ging vor euch her alle Weilen,
bis hin zum Stall viele Meilen.

Die drei Könige: Laß uns Kind und Mutter grüßen,
seht uns hier zu euren Füßen.

Herold: Zwar ist der Stall, den ihr hier schaut,
nicht wie ein Königsschloß gebaut.
Ein Kindlein fand ich in dem Licht.
Ob ein Prinz? Das weiß ich nicht.
Fragt ihr nach dem Wunderkinde,
so weis' ich sicher euch geschwinde
zu diesem Kindlein hier hinein.
Dem singen schon die Engelein
bei seiner Ankunft Wiegenlieder.
Ja, vom Himmel schweben nieder.
Seht ihr denn nicht das Kindlein ohne Vater stehen
und die Mutter mit dem Kindlein flehen.

Die drei Könige: O holde Mutter! Wer wohl sagte,
was ihr für ein Kindlein.
Himmel, Erde, Luft und Meer
lobsingen seiner Ehr.

Melchior (zu den zwei andern Königen):
Nun schlägt die schönste aller Stunden,
wo endlich wir den Ort gefunden,
den wir gesucht schon Tag und Jahr.
Hier ist das Kindlein wunderbar.

(Kniert sich nieder und betet.)

Sei mir gegrüßt, du Tag der Wonne,
 wo mir die wunderbarste Sonne
 der Seele tiefsten Grund bescheint,
 Erfüllung sich mit Hoffnung eint.
 Ihr Himmel, ihr Geschöpfe alle,
 ich künd es euch mit lautem Schalle,
 daß ich in diesem Kindlein hehr,
 des Weltalls höchsten Herrn verehr,
 wenn ihn auch nicht hier unterscheidet
 und er sich aller Pracht entkleidet,
 so ist dies, weil er es selber will,
 er schweigt nur seiner Allmacht still,
 und daß ich mein Bekenntnis mehre,
 und besser noch dies Kind verehere,
 Hab' ich, was Königen gebührt,
 aus meinem Lande mitgeführt.
 Ich bringe Gold als meine Gabe,
 es ist das Schönste, was ich habe.
 Was ich, o Kind, mit treuem Sinn,
 als Opfer lege vor dich hin.
 O nimm es nur aus meinen Händen
 und tu uns deinen Segen spenden,
 auf all die Meinen und mein Land,
 er ist des Glückes Unterpand.
 O Christuskind, sei mir hold,
 ich weihe dir reines Gold,
 Gold der treuen Liebe,
 sagen meine Triebe.
 O mein liebes Jesulein,
 indem du hier dein Bettlein aufgeschlagen,
 nimm an das Gold zu Ehren seines göttlichen Lebens.

K a s p a r : O wunderlieb Kindlein hold!
 Weihrauch, Myrrhen, reines Gold,
 nimm hin, weil du ja König bist und hoher Priester
 Wir kommen jetzt vor deinen Thron,
 sieh gnädig uns an, Gottessohn,
 und pilgern wir der Heimat zu,
 so schenk' uns einst die himmlisch' Ruh'!
 O Gotteskind! In meiner War
 ich bring' dir Weihrauch dar.
 Weihrauch mit Vertrauen,
 laß mich dich einst schauen.
 O mein liebes Jesulein,
 der du das Bettlein aufgeschlagen,
 demütige dich und nimm an von mir den Weihrauch zu Ehren
 deines göttlichen Lebens.

B a l t h a s a r : O Christuskind, erhöre mich,
 mit Myrrhen ehr' ich dich,

mit Myrrhen und Vertrauen,
 Laß mich dich einst anschauen.
 O mein liebes Jesulein,
 der du hier das Bettlein aufgeschlagen,
 demütige dich und nimm an die Myrrhen zu Ehren deines göttlichen
 Lebens.

M a r i a : O Könige, ich dank' euch für Gaben,
 die sie dem lieben Heiland erwiesen haben.

J o s e f : O Könige, ich dank' euch für Gaben,
 die sie dem lieben Heiland erwiesen haben.

E n g e l : O Könige, ich dank' euch für die Gaben,
 die sie dem lieben Heiland erwiesen haben.
 Gott wird euch schon bewahren,
 daß sie nicht in die Hände des Herodes fallen.
 Herodes ist ein Tyrann,
 er führt einen falschen Sinn
 und will das Kindlein ums Leben bringen.
 Drum folgt dem englischen Klang,
 und kehrt auf andrem Wege
 zurück in euer Vaterland.
 Der Herr, der beste Herzenkenner,
 er tut euch kund, ihr weisen Männer,
 daß Arges Fürst Herodes sinnt
 und euch mit schlauer List umspinnt.
 Die Schlangen seiner Mordgedanken
 bereits schon Bethlehem umranken.
 Doch eitel ist, was er erdacht,
 da euch des Herren Hand bewacht.
 Nicht sei der Weg zurückgenommen,
 auf dem ihr seid hierher gekommen.
 Auf anderm Wege zieht nach Haus,
 wir eilen schützend euch voraus.
 Wir sind zur Rechten und zur Linken,
 machtlos werden sie niedersinken.
 Der Feinde Pfeile werden weich,
 denn unsere Schilde schirmen euch.

G e s a n g d e r W e i s e n : Gold, Weihrauch und Myrrhen
 wir haben gegeben.
 Dem König die goldene Kron',
 der Weihrauch bedeutet sein göttliches Leben,
 die Myrrhen seine unsterblichen Gaben,
 Gott und Mensch zugleich,
 hier in sein Reich, Kron', Szepter und fürstlicher Stab.

K a s p a r (zu den zwei Königen):
 Ihr Könige mein,
 kehren wir wieder bei Herodes ein?

Die zwei Könige: Nein, der Engel erklärte bestimmt und fein,
daß wir nicht mehr sollen kehren bei Herodes ein.

Herodes ist ein Tyrann, er führt einen falschen Sinn
und will das kleine Kindlein ums Leben bringen.

Drum folgen wir dem englischen Klang
und kehren auf dem andern Weg zurück in unser Vaterland.

Die drei Könige: So leb' denn wohl, du trauter Ort,
wo wir geseh'n das ewige Wort,
und sind wir auch weit von hier,
bleiben unsere Herzen doch stets bei dir.

(Die drei Könige verneigen sich vor der heiligen Familie und der
Engel — Sternträger — führt sie ab.)

Engel (tritt zu Josef, der scheinbar schläft, und spricht):

Josef, Josef, steh auf!

Nimm das Kind und seine Mutter und fliehe nach Ägypten,
denn Herodes will das Kind töten.

Maria (weinend):

Ach, Himmel, was sollen wir anfangen?

Josef (tröstet sie):

Maria, zage nicht, weine nicht,
Gott wird uns schon bewahren,
daß wir nicht in die Hände des Herodes fallen.

(Josef packt die Opfertgaben zusammen in einen Korb, ein Engel führt
sie aus der Stube hinaus.)

III. TEIL.

Herodes (allein):

Fort sage ich! Hebt euch hinweg!
Verrammeln will ich Weg und Steg,
daß es in kein Gehirn sich senke,
was ich in meinem Herzen denke.
Anbeten, ich? das Wunderkind?
Ja, die Schwärmer glauben dies geschwind,
und sie eilen hin auf Sehnsuchtsschwingen
und wollen mir dann Kunde bringen.
Dann komm' auch ich und bete an,
und deck' euch auf dann meinen Plan.
Soll ich wohl gar in Gnad' und Hulden
den Nebenbuhler gütlich dulden.
Sei es, wie es sei, auch das Gerücht,
weil man von einem König spricht,
will ich sie morden groß und klein,
dann wollen wir sehen, wer Herr allein.
Ihr Schwärmer aus dem Morgenland,
ihr fangt euch alle an meiner Hand,
und wenn man euch in die Grube senkt,
dann wißt ihr, was Herodes denkt.

Sei es, wie es sei. Ich ruhe nicht,
bis keiner mehr vom Kinde spricht.

(Wild auffahrend.)

Ich ruhe nicht bis das Gesinde
im Staub zerfliegt in alle Winde.
Ich bin der Herr, und den möcht ich sehen,
der meiner Macht kann widerstehen.

Soldat (tritt vor Herodes):

Euer Majestät, leben sie ohne Sorgen,
geschieht es heut' nicht, geschieht es morgen.

(Zieht das Schwert aus der Scheide.)

Ich trage ein Schwert an meiner Seite
und wenn es anders nicht gehen will,
so will ich führen ein ganz anderes Spiel.

Herodes: Nun also gut, mein tapferer Held,
zieh nur hinaus ins Morden, den ich befehl's,
und dann werd' ich sehen,
wie es in meinem Reich und Land wird gehen.

Soldat: Frisch auf und wohlgemut,
es freuet sich mein Blut.

Es wird ein beherzend Scharmützel geben,
dafür setz' ich ein mein ganzes Leben.

(Soldat geht ab.)

(Pharisäer sprechen mitsammen.)

Mauscherl (zu Saberl):

Reiche Leute haben große Beute
und werden auch wohl gekannt im ganzen Land.
Ha, ha, ha, ha.

Saberl: Was schwätzt er denn für dummes Zeug zusammen,
man muß den Tag erst loben, wenn er vorüber ist.

Mauscherl (klopft dabei auf seine Geldtasche):

Ja, ja, wenn mein Sack voll Silber ist.

Soldat (kommt herein, hat einen Kinderkopf auf das Schwert gesteckt
und spricht dabei):

Majestät, da hab' ich wieder einmal so einen Gast,
ganz herzig auf meinem Säbel gefaßt.

Herodes (macht einen langen Blick auf den Kinderkopf):

Nun also ist Ruh' und Friede in meinem Lande,
Jetzt soll mir nicht mehr werden bange.

(Soldat und Pharisäer gehen ab.)

Engel (tritt vor Herodes, den Zeigefinger in der Höhe):

Du Tor, glaubst du wohl,
daß Gottes Werke zerfallen an des Staubes Stärke.
Du schmiedest Pläne, böser Wicht,
den Plan des Herrn zerstörst du nicht.

(Zeigt auf Herodes.)

Mit Gott will dieser Kecke ringen,
der Tropfen will das Meer verschlingen,
und die Kunde geht schon durch dein Land,
daß du wirst werden ein Höllenbrand.

Herodes (stampft mit den Füßen):
Jetzt pack' er sich fort,
wäre das nicht die größte Schand,
wenn ich müßt werden ein Höllenbrand.

Engel: Ja, du wirst werden ein Höllenbrand,
der Herr hat einen Abscheu vor dir,
Und ich entsage dich von deinem Stand.
(Engel ab.)

Herodes (springt auf und schreit):
O du vermaledeiter Augenblick,
der mich zu solch einem Kindermord verleitet hat.
Ich höre die Glocken klingen
und die Teufel singen.
Alles ruft um: Rache! Rache!
Auf — auf — erwache — erwache.
(Herodes fällt um.)

ENDE.

Für eure Geduld und Aufmerksamkeit,
bedanken wir uns zu jeder Zeit,
und wir hoffen, daß ihr werdet mit diesem Reim
für diesesmal zufrieden sein.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1926

Band/Volume: [66](#)

Autor(en)/Author(s): Adrian Karl

Artikel/Article: [Das Großarler Herodesspiel. 81-98](#)